

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN HISTORICO-PHILOLOGIQUE

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

Tome II.

5^E LIVRAISON.



St.-Pétersbourg.

Imprimerie de l'Académie Impériale des Sciences.

1856.

Se vend chez MM. *Eggers et Comp.*, libraires, Commissionnaires de l'Académie, Perspective de Nevsky, et à Leipzig, chez *M. Léopold Voss.*

Prix: 40 Cop. arg. — 14 Ngr.

$\frac{6}{18}$ April 1855.

EIN KLEINER BEITRAG ZUR MONGOLISCHEN
PALAEOGRAPHIE; VON A. SCHIEFNER.

In dem von Abel - Rémusat im siebenten Bande der *Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres* veröffentlichten Sendschreiben Arghun's an Philipp den Schönen befindet sich auf der zweiten Tafel des Fac-simile's, Zeile 3 das Wort , welches der französische Herausgeber auf S. 429 durch  wiedergibt und somit das Zeichen  für nicht verschieden von  gehalten hat. J. I. Schmidt in seiner philologisch-kritischen Zugabe zu den zwei mon  golischen Originalbriefen, Seite 7, Zeile 2 hat dagegen schon die richtige Form des Wortes, nämlich  wiederhergestellt. Wenn er es aber auf S. 8 durch *schijädshu* transcribirt, so hat ihm das kalmückische  welches dem mongolischen  entspricht, vorge-schwebt und er demnach  mit  für  iden-tisch gehalten, obwohl er  sich nicht besonders darüber ausspricht *). Aus Abel-Rémusat's Auffassung scheint hervor-

*) Freilich wäre es möglich, dass das Zeichen  zur Zeit des Arghun und seiner Nachfolger sowohl für das ge  schlossene *u* als auch für *ö* angewandt worden wäre, während der letztere Laut, den Castrén auch häufig im Burjätischen wahrgenommen hat, bei dem südlichen Zweige der Ostmongolen entweder ganz verschwunden ist oder in seltenem Gebrauche zu sein scheint; s. meine Bemerkung in

zugehen, dass er dieses α für das kalmückische α , welches die Geltung des offenen U-Lautes hat, angesehen habe. Wie wir jedoch aus dem angeführten Beispiel sehen, entspricht es vielmehr dem geschlossenen u (\mathcal{U}), welches nicht nur im Mongolischen, sondern auch im Samojedischen vorkommt, wo es Castrén durch u ausdrückt; s. seine Grammatik der Samojedischen Sprachen § 11. Freilich steht dieses Zeichen in dem Sendschreiben Arghun's nur an der einen, angeführten Stelle, während sonst überall das gewöhnliche Zeichen für das geschlossene u gebraucht wird. Dass es jedoch nicht bloß zufällig ist, beweist das Vorkommen desselben auf einer Münze Chulaghu's in *Ch. M. Fraehnii Nova supplementa ad recensionem numerorum muhammedanorum Academiae Imp. Scient. Petropolitanae, edidit Bernh. Dorn (Petropoli 1855)*



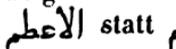
pag. 284, von der ich, da sie noch unbekannt ist, die interessantere Seite hier in einem Holzschnitte beigebe. Neben dem arabisch geschriebenen Namen Chulaghu's finden wir folgenden mongolischen Titel \mathcal{U} \mathcal{U} , worin man wohl nichts anderes als \mathcal{U} \mathcal{U} *umuk utuge*

erkennen kann. Wenn wir auch über \mathcal{U} \mathcal{U} das zweite Wort rücksichtlich der Form einig sein können, so haben wir in demselben, wenn es auch durch die Schuld des Stempelschneiders verunstaltet sein sollte, jedenfalls eine Singularform für das von Kowalewski in seinem Mongolischen Wörterbuch S. 520 dargebotene \mathcal{U} zu vermuthen, woneben auch die Form \mathcal{U} vorkommt. Die dieser Pluralform gegebene Bedeutung *« les anciens, les préposés »* passt insofern aus \mathcal{U} \mathcal{U} \mathcal{U} gezeichnet, als wir in dem Titel Chulaghu's hier einen Heeres-Aeltesten finden. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin zu be-

dem Bericht über die neueste Büchersendung aus Peking in dem *Bulletin hist.-phil. T. IX. No. 2 p. 28 = Mélanges asiatiques T. I. p. 424.*

Bei den Jakuten kommt noch jetzt das aus \mathcal{U} entstandene \mathcal{U} vor. S. Böhlingk, Jakut. Wörterb. S. 161.

merken, dass  , das sich bis auf den heutigen Tag als Name des Bären erhalten hat, diesem Thiere auch nur in der Bedeutung  «der Alte» gegeben worden ist, wie im Jakutischen äcä, das ursprünglich «Grossvater, Urahn» bedeutet, auch als Bezeichnung des Bären gebraucht wird; s. Böhlingk im Jakut. Wörterbuch S. 19.

Die genannte Münze des Chulagh u wird in das Jahr 1258 oder 1259 (d. h. 656 oder 657 mubammedanischer Zeitrechnung) gesetzt, also gerade dreissig Jahr vor das obenerwähnte Sendschreiben Arghun's, das bekanntlich im Jahre 1289 abgefasst ist. Kommt also das Zeichen  so nach dreissig Jahren in derselben Bedeutung wieder vor, so haben wir allen Grund nach seiner Entstehung zu fragen. Höchst wahrscheinlich ist es aber nur ein compendiöser Stellvertreter von  , das, wie wir oben sahen, gleichzeitig vorkommt. Zu beachten ist es, dass wir es beide Male auf Denkmälern finden, die aus Persien stammen. Die Münze Chulagh u's bietet übrigens in dem kufischen Theil ihrer Legende in dem Worte  statt  dasselbe Zeichen in veränderter Stellung, nämlich  dar. Letzteres tritt endlich auch auf gewissen *Dschutschiden*-Münzen auf und zwar in einem bisher wenig aufgeklärten Worte; s. Frähn, *Die Münzen der Chane vom Ulus Dschutschis* (Tafel XI No. CCCLXI); vergl. jedoch Tafel VI No. CXCv. Ob bei der durch *Dsaja Pandita* (s. Bobrownikow, *Mongol. kalmückische Grammatik p. VI*) im Jahre 1648 erfolgten Umgestaltung der mongolischen Schrift zu der jetzt bei den Kalmücken gebräuchlichen ein Einfluss älterer numismatischer oder sonstiger Denkmäler anzunehmen sei, das ist eine Frage, auf deren Entscheidung man sich bei dem gegenwärtigen Mangel an genügendem historischen Material nicht gut einlassen kann.

(Aus dem *Bull. histor.-philol. T. XII. No. 18.*)